

angebrochen, als Pfalzgraf Konrad vor dem Burgtore hielt. Seine Gattin ging ihm freundlich entgegen; er aber bemerkte ihre Verlegenheit und fragte, was Neues geschehen sei. „Herr,“ erwiderte Irmengard, „gestern kam ein Falke übers Feld geflogen mit braunem Haupte und weißer Kehle. Gut gekrümmt sind ihm Klauen und Schnabel zu mächtigem Fange, und die Schwungfedern reichen so weit, daß man sieht, sein Vater habe ihn auf hohem Aste erzogen. Diesen Falken, nie saht Ihr einen schönern, habe ich gefangen und behalten.“ Und ehe noch der Pfalzgraf den Sinn dieser Worte erfassen konnte, führte sie ihn in ein Zimmer, wo Heinrich und Agnes Schach spielten. Sie standen, ihre Hände traulich ineinander legend, auf, und Irmengard sagte: „Herr, das ist der Sohn des Fürsten von Braunschweig, des edlen Löwen; dem habe ich unsere Tochter zum Weibe gegeben; möge es Euch lieb und genehm sein.“ Da erschrak Konrad sehr und schwieg lange Zeit; endlich aber hub er an: „Es ist geschehen ohne mein Wissen und Zutun; das möge mich entschuldigen beim Kaiser.“ Dieser wallte in heftigem Zorn auf, daß seine Pläne durchkreuzt waren und die verhaßten Welfen die Aussicht auf die schöne und reiche Rheinpfalz gewonnen hatten, und er sprach zu Konrad: „Gehe hin und löse das Band auf, das Ihr mit diesem Taugenichts geschlossen habt.“ Erst als der Pfalzgraf seine Unschuld beschwor und die Trennung der Ehe als unmöglich erklärte, beruhigte sich der Kaiser und hielt es für geraten, diese unerwartete Verschwägerung der Welfen und Staufen zur Herstellung des Friedens zu benutzen. In Lilleda bei Kyffhausen kam er mit dem alten Löwen zusammen und versöhnte sich mit ihm<sup>1)</sup>. Der Ehe Heinrichs und der Pfalzgrafentochter Agnes

<sup>1)</sup> Nach Raumer, Geschichte der Hohenstaufen II 364 ff. Der romantische Stoff ist von Friedrich von Heyden in dem früher viel gelesenen Epos „Das Wort der Frau“ poetisch gestaltet worden.